

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Viertel, abh. 5/6, d. n. Kustschern 1,20 Mk. in den Ausgabest. 1,40, beim Postbezug 1,60 Mk. mit Nachsch. 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 1. Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6gepaltenen Corresp. alle oder deren Raum 20 Pfg. für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 286.

Freitag, den 6. Dezember 1901.

141. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1902.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (G. S. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. bis einschl. 20. Januar 1902** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einfindung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten

werktäglich Vormittags 9 bis 12 Uhr Landraths-Amt

zu Protokoll entgegen genommen.

Die Verkündung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 86 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht. Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (G. S. S. 134) von dem Rechte der Vermögensangelegenheit Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei

dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Merseburg, den 5. Dezember 1901.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.

Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Im Monat November sind 1. wiedergewählt und bestätigt: Ortsrichter Böhm in Preßlich, Ortsrichter Wassermann in Bischof, Schöppe Dieck in Bischof, Schöppe Berthold in Starfiedel, Schöppe Kisting in Munsfeld, Schöppe Kreschmar in Seegel, 2. neu gewählt und verpflichtet: Ortsrichter Albert Robert Lang in Nöden zum Ortsrichter der Gemeinde Nöden.

Merseburg, den 30. November 1901.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Im Monat November 1901 sind nachstehenden Personen Jagdscheine ausgestellt worden:

A. Jahresjagdscheine

für den Rittergutsbesitzer Otto Fuß in Blößen, Stadtrath Max Berger in Merseburg, Landwirth August Eckardt in Anapendorf, Landwirth Hermann Kreschmar in Nöden, Landwirth Franz Schleußner in Nöden, Landwirth Karl Grope in Anapendorf, Geh. Rath Dr. Paetz in Altscherich, Kaufmann Bachmann in Böfchen, Gutsbesitzer Albert Krebs in Anapendorf, Gutsbesitzer Hermann Danneberg in Anapendorf, Gutsbesitzer Edmund Danneberg in Anapendorf, Gutsbesitzer Hermann Zeit in Anapendorf, Zimmermeister Friedrich Piiper in L. Lindenau, Gutsbesitzer Hermann Fehle in Frankleben, Rittergutsbesitzer Fr. Otto in Pösendorf, Kaufmann Forster in Holleben, Amtsvorsteher Adolf Weise in Holleben, Zimmermeister Max Pfandin Holleben, Gutsbesitzer Edmund Schöllner in Holleben, Landwirth Friedrich Warnke in Anapendorf, Ortsrichter Albert Frauendorf in Anapendorf, Ortsrichter Friedrich Göge in Anapendorf, Heinrich Eduard Göge in Anapendorf, Kgl. Forstreferendar Schindler in Scheußdorf, Landwirth Franz Bartmug in Creppau, Hotelier Oswald Fuß in Merseburg, Landwirth Otto Küstendorf in Niederwünsch, Rittergutsbesitzer G. Künneke in Teuditz, Sattlermeister Hermann Keitel in Nöden, Braumeister E. Jacob in Schöna, Landwirth Alfred Niedner in Dürrenberg, Rentier Albin Brumme in Gr.-Bischhof, Gutsbesitzer Gustav Schmidt in AL-Schorlapp, Hausbesitzer Albin Fiedler in Leipzig-Kl.-Bischhof, Gastwirth Paul Brumme in Löben, Rittermeister im 2. Manen-Regiment 18 Graf Schimmelmann in Nöden, Oeconom Moritz Weniger in Erdlitz, Gutsbesitzer Ernst Blanke in Creppau, Chemiker Paul Langer in Marzau, Gutsbesitzer Gustav Weber in Starfiedel, Gutsbesitzer Emil Luerfeld in Gaja, Pfaffenhofbesitzer Paul Pöschel in Nöden, Gutsbesitzer Wilhelm Schröder in Nöden, Gutsbesitzer Wotfo Fehle in Ragwitz, Gutsbesitzer Julius Anklüper in Ragwitz, Gutsbesitzer Hugo Burkhardt in Nöden, Gutsbesitzer Karl Hlmann in Großgörschen, Ortsrichter Friedrich Riese in Tollwitz, Rittergutsbesitzer Ernst Bachmann

in Ragwitz, Gutsbesitzer Franz Kabisch in Böhligsch, Gutsbesitzer Hugo Burkhardt in Dasptig, Landwirth Friedrich Frauendorf in Anapendorf, Regierungsrath Künzelsch in Merseburg, Jagdaufseher Louis Nagel in Merseburg, Regierungs- und Forsttrath von Schrader in Merseburg, Generalleutnant v. Brojowski in Weußlich, Landwirth Richard Lachner in Anapendorf, Landwirth Oswald Berthold in Blößen, Landwirth Bernhard Kellermann in Blößen, Inspektor Gerhard Stöbe in Weßmar, F. Mirus in Wahren, Kgl. Forstassessor Hermann Köbrig in Scheußdorf, Landwirth Gustav Juffziger in Scheußdorf, Gutsbesitzer Magnus Hult in Nöden, Kgl. Regierungsrath Tuercke in Merseburg, Rittermeister a. D. von Bose in Frankleben, Landwirth Rudolf Erbes in Frankleben, Gastwirth Otto Erbes in Frankleben, Rentier Friedrich Fehle in Frankleben, Gärtner Max Rodtke in Merseburg, Kaufmann Oskar Sonntag in Merseburg, Landwirth Louis Fuß in Blößen, Königlich Regierungsrath Referendar Dr. Guttmann in Merseburg.

B. Tagesjagdscheine

für den Gemeindevorsteher Karl Schmidt in Slettau, Rittergutsbesitzer Georg Hochheim in Böben, Braumeister Ernst Müller in Gundorf, Fabrikbesitzer Karl Enke in Schtenzig, Privatmann Heinrich Soltmann in Groß-Bözig, Landwirth Franz Böhm in Anapendorf, Landwirth Karl Krösch in Wollendorf, Landwirth Kurt Winkler in Preßlich, Restaurateur Ernst Winkenstein in Leipzig, Oeconom Hermann Weber in Starfiedel, Geh. Hofrath Dr. Richter in Leipzig, Gutsbesitzer Otto Lohse in Blößen, Rentier Julius Hochheim in Gr.-Größenfeld, Privatmann Oskar Weniger in Neußberg, Rittergutsbesitzer Schottelius in Reinsdorf, Oel-Verwalter Tang in Bindow, M. Wasser-mann in Lausig, Oel-Znipektor Best in Oberbeuna, Leutnant Freiherr von Gramm

Schloß Osterno.

Roman von E. Merriman.

(6. Fortsetzung)

Fünftes Kapitel.

Der Baron.

Unter den Besuchern, die Paul in dem kleinen Salon Etias zurückließ, befand sich der Baron Claude von Chaupville, Baron von Chaupville und Chaupville-le-due in der Provinz Seine-et-Marne, Attachs der französischen Botschaft am Hofe von St. James, in den Augen der Menschen ein aufsteigender Diplomat, in den Augen Gottes—wer kann das sagen? Dieser Herr blieb zurück, nachdem die anderen Besucher sich entfernt hatten; als Fräulein Nelly sah, daß er die Abicht hatte, seinen Besuch zu verlängern, murmelte sie irgend einen unzureichenden Vorwand und verließ das Zimmer.

Fräulein Nelly Defafield, eine vernünftige, junge Dame von jener Schlächtheit, die eigentlich gar nicht Schlächtheit, sondern Herzensumgibt ist, machte sich ihre eigenen Gedanken darüber, wie ein Mann beschaffen sein muß, und Herr von Chaupville hatte das Glück, dieser Vorstellung nicht zu entsprechen. Er war ihr zu epigrammatisch, und zuweilen hatte sie das Gefühl, daß sich unter dem Glanze seiner Epigramme etwas Dunkles und Widerwärtiges verberge. Ihre Verbalten gegen ihn war jedoch vollkommen höflich.

Trotzdem Herr von Chaupville den Ruf

hatte, einen gefährlichen Zauber zu besitzen, vermochte er Fräulein Nelly weder zu bezagen, noch einzuschüchtern. Aus diesem Grunde konnte er sie nicht leiden. Seine Eitelkeit war gewaltig, und wenn ein Franzose eitel ist, so ist er es in kindlichem Maße.

Herr von Chaupville betrachtete mit einem wunderlichen Lächeln die Thür, die sich hinter Fräulein Nelly schloß. Dann drehte er sich plötzlich auf dem Absatz um und blickte Frau Etta an.

„Ihre Cousine ist der Typus einer Engländerin, sie verbirgt ihre Liebe“, sagte er. „Zu Ihnen?“ fragte Frau Etta.

Der Baron zuckte die Achseln.

„Möglich; das weiß man ja nicht. Auf jeden Fall verbirgt sie sie, wenn sie existirt, sehr gut. Es läßt mich jedoch gleichgültig. Die Tugend des Verhehlens ist vielleicht ihr eigener Lohn, denn die Rose trägt immer den Sieg davon.“

Er schritt durch das Zimmer auf Frau Etta zu, die neben dem Kamin stand. Ihre linke Hand hing rüßig an der Seite. Er ergriff die weißen Finger und führte sie gelandt an die Lippen. Aber ehe sie noch diesen Quell der Wahrheit und Weisheit erreicht hatte, riß sie ihre Hand fort.

Herr von Chaupville lagte in einem ruhigen und fideren Weise, wie ein Mann lag, der weiß, daß der Küß jedes Weib gewinnen kann.

„Ich merke, daß die Rose Dornen hat,“

sagte er. „Noch ein Grund mehr, warum das Weibchen hors concours ist.“

Etta lächelte betnahe verköhnt. Sie war vor ihrer eigenen Eitelkeit nie ganz sicher.

„Mir scheint, das Weibchen zeigt wenig Luft, mitzufunkurrieren,“ sagte sie.

„Weiß es weiß, daß das Kennen nicht immer, aber doch gewöhnlich von dem Schnellsten gewonnen wird,“ entgegnete Herr von Chaupville. „Bitte, stehen Sie doch nicht. Es erweckt den Gedanken, daß Sie mein Gehen oder das Kommen eines anderen abwarten.“

„Keins von beiden.“

„Dann beweißen Sie es, indem Sie sich auf diesen Stuhl setzen. So, nahe beim Feuer, denn es ist ziemlich kühl. Ein Fußstempel? Ihr’s erlaubt, Ihre Pantöffelchen—oder was von Ihnen sichtbar ist—zu bewundern? Jetzt schmeinen ich es Ihnen bequem gemacht zu haben.“

Er foragte für ihre Bedürfnisse, erriet sie und rief sie vielleicht selbst mit vollendetem Anmuth und alku großem Verständnis hervor. Als Ritter des Parquets war er tadellos, und Etta mußte an Paul denken, der nichts von diesen Dingen verstand oder verstehen wollte, an Paul, der sie nie wie eine Puppe behandelte.

„Wollen Sie nicht auch Platz nehmen?“ sagte sie, auf einen Stuhl deutend, den er nicht nahm. Er wählte einen, der näher bei ihr stand.

„Nichts wäre mir erwünschter.“

„Als was?“ fragte sie. Ihre Eitelkeit war

wie ein hungriger Fisch, sie schnappte nach allen.

„Als ein Stuhl in diesem Zimmer.“

„Das ist ein beschreibender Wunsch. Ist das wirklich alles, was Sie auf dieser Welt wünschen?“

„Nein,“ antwortete er, indem er sie anblickte.

Sie brach in ein leises Lachen aus und machte eine etwas hastige Bewegung. „Ich wollte schon sagen, daß Sie dies Glück zu gewissen, bestimmten Zeiten haben könnten, — so oft ich nicht zu Hause bin.“

„Es freut mich, daß Sie das nicht sagten.“

„Warum?“

„Weil ich mich dann auf Erklärungen hätte einlassen müssen. Ich habe Ihnen nicht alles gesagt.“

Frau Etta blickte in das Feuer und hörte ihm nur halb zu. Zwischen diesen beiden war stets etwas zu Quell. Jeder von ihnen dachte mehr an das nächste Parieren, als an den gegenwärtigen Sieg.

„Sagen Sie denn je alles, Herr v. Chaupville?“ fragte sie. Der Baron lagte. Vielleicht war er eitel auf seinen Ruf, denn dieser Mann galt für einen vollendeten Diplomaten. Ein vollendetes Diplomata ist ein Mensch, der ein gefährlicher Feind und ein unverwundlicher Freund ist.

„Wenn man es genau bedenkt,“ fuhr die kluge Frau fort, der das Schweigen des klugen Mannes nicht gefiel; „wenn man es bedenkt, wäre jemand, der alles sagt, unerträglich.“

(Fortsetzung folgt.)

in Braunschweig. Landwirt Herrmann Koch in Akenhof, August Kieskind in Naumburg, Landwirt Karl Jank in Gröllwitz, Inspektor Hecht in Oberenna. Mittergutsbesitzer Brünning 3. St. in Zeitz. Gastwirt Ferdinand Richter in Dörfelwitz. Merseburg, den 3. Dezember 1901.

Der königliche Landrath. Graf d'Auignonville.

Neichstag.

* Berlin, 4. Dezember.

Zum Zolltarif haben sich nunmehr sämtliche Parteien des Reichstages durch je einen Redner geküßert. Namens der national-liberalen Partei erklärte in der heutigen Sitzung der Abg. Paasche, daß sie das Hauptgewicht darauf legt, die Exportindustrie durch langfristige Handelsverträge sicher zu stellen. Dem Vorwurfe einer hochschütz-närischen Tendenz des Tarifs hielt er eine Vergleichung mit dem rüchichtslos protektionistischen System Amerikas entgegen, das nach der neuesten Roosevelt'schen Watschaft auch in Zukunft keine Aenderung erleben dürfte. Die freisinnige Vereinigung vertrat Abgeordneter Götze in der eigentümlicher Verwechslung der Rollen, den Freunden einer kräftigeren Handhabe für wirksame Handelsvertragsverhandlungen eine unbedingte Angst vor dem Anslande zum Vorwurfe machte. Bezeichnend für den Wandel der Anschauungen, dem auch der freihändlerische Doktrinarismus sich nicht völlig entziehen kann, war, daß auch dieser Redner sich nicht gegen Schutzzölle überhaupt erklärte, sondern nur anerkannt wissen wollte, daß die Herabsetzung eines Zollfußes nicht ein Uebel zu sein braucht, sondern gegebenen Falls auch an sich nützlich sein kann, was eigentlich niemand bestritt. In dieser Richtung will die Partei in der Kommission mitarbeiten. Abg. Gamp (Reichspartei) trat gegenüber dem Vordere mit Gesicht für den Anspruch der Landwirtschaft auf wirksamere Zollschuß ein. Die Forderung erhöhter Minimalzölle, wie sie der Graf Schwerin-Schönau namens der konservativen Partei zum Ausdruck brachte, eignet sich die Reichspartei nicht an, da sich die bezüglichen Wünsche des Herrn Gamp auf die Versteigerung der Differenzierung der Getreidearten beschränken. Die politische Faktion wird, wie ihr Redner, der Abg. v. Komierowski, ihre „vorläufige“ Stellungnahme kennzeichnet, in der Kommission insbesondere das Verlangen nach der politischen Landwirtschaft nach ausreichenden Agrarzöllen unterstützen. Einen Ausgleich für die Vertheuerung der Lebenshaltung sieht der Redner gleich dem Abg. Spahn in der vom Reichsfanzler seiner Zeit in Aussicht gestellten theilweisen Verwendung der Wehretrüge aus den erhöhten landwirtschaftlichen Zöllen für sozialpolitische Zwecke. — Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Der Krieg in Südafrika.

* Pretoria, 4. Dez. Botba befindet sich bei Ermelo mit den Mitgliedern der Buren-Regierung und 1800 Mann. Gefangene Buren sagen, Botba wolle weiter kämpfen, aber seine Leute seien dem Kampfe abgeneigt.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Dezember. (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute früh nach Schlesien abgereist, und zwar zunächst nach Wofchen. — Wolff's Telegraphisches Bureau meldet aus Warschau: Ein Anzahl Studenten griff heute Mittag das deutsche Konsulat an, riß das Schild herunter und zerstörte es. Das Erdgeschloß, in dem sich die Amtsräume des Konsulats befinden, wurde mit Steinen beworfen. Auch in die Privatwohnung des Generalkonsuls im ersten Stock wurden Steine geschleudert. Der Angriff dauerte eine Viertelstunde. Als bald erschienen der Oberpolizeimeister und der Staatsanwalt zur Feststellung des Thatbestandes. Das Konsulat wird polizeilich bewacht. — Die Sozialdemokraten beabsichtigen, im Reichstage gegen den Zolltarif alle gesetzlichen Mittel (Obstruktion) in Anwendung zu bringen. Jeder sozialdemokratische Abgeordnete soll als Redner gegen den Tarif auftreten. * Hannover, 4. Dezember. Graf Waldsee ist nach Schlesien abgereist, um an den kaiserlichen Jagden theilzunehmen. * Kiel, 4. Dezember. Das Obergericht der Ohsifikation verwarf heute die Berufung des Oberleutnants zur See B. Lohaus, welcher am 12. November zu

3 Tagen Stubenarrest verurtheilt worden war, weil er bei den Herbstmanövern ein Geheimbuch der Marine hatte liegen lassen, wodurch der Verlust derselben einstand. Die Sitzung fand wegen Beforgnis einer Gefährdung der Staatssicherheit und militärischer Interessen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

* Bernburg, 3. Dez. Bei der unlängst stattgefundenen Stadtvorordnetenwahl ist es leider der Sozialdemokraten gelungen, ihre sämtlichen Kandidaten, 5 an der Zahl, in den Gemeinderath zu bringen. Dieser Wahlsieg, der selbst den Sozialdemokraten überraschend kam, ist nur durch die un sinnige Zerplitterung der bürgerlichen Stimmen möglich gewesen. Es waren 4 verschiedene Listen mit 19 Kandidaten ausgetragen worden. Es ist deshalb erfreulich, daß der hiesige „Gemeinnützige Verein“ den Beschluß gefaßt hat, sich zu einem „Allgemeinen Bürgerverein“ umzuwandeln, welcher, frei von Sonderinteressen, bestrebt ist, die Uneinigkeit innerhalb der Bürgerchaft, welche nur der Sozialdemokratie von Nutzen ist, zu heben.

Spanien.

* Malaga, 4. Dezember. Von dem untergegangenen deutschen Schulschiff „Gneisenau“ sind bereits 2 Geschütze geborgen, man hofft, auch die übrigen zu heben. Ferner sind mehrere Anker, eine Anzahl Ketten und Bolzen geborgen worden.

lokales.

* Merseburg, 5. Dezember.

* Personalnotiz. Der Referendar von Volkmann hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. * Ein jahrtäglicher Preis, den Dr. Herbst-Vremen schon vor 6 Jahren ausgesetzt hatte, ist jetzt vertheilt worden. Es handelt sich um Findung eines Mittels, um hohe Zähne zwecks Fällung schmerzlos auszubohren. Der Preis wurde folgendermaßen vertheilt: rivadozogent Dr. Walkhoff-Münchgen erhielt 500 Mark für theoretische Forschungen, Zahnarzt Bauchwitz - Stettin 300 Mark für die Findung des Mittels und der Geräte; Zahnarzt Barbe - Halle 150 Mark, Zahnarzt Dirschub - Berlin 100 Mark. Bauchwitz hat nun über seine Findung in der Berliner jahrtäglichen Gesellschaft einen Vortrag mit Vorführungen an Kranken gehalten. Der Vortragende zeigte ein von ihm erfundenes Gerüth zur Erwärmung von Nohlensäure in Verbindung mit Arzneimitteln und bewies an Kranken, daß endlich ein schmerzloses Ausbohren der Zähne nach dem von ihm angegebenen Verfahren möglich sei. Am Schlusse seines Vortrages verwies der Redner auf eine Verwendung seines Verfahrens in der allgemeinen Chirurgie, womit augenblicklich weitere Versuche gemacht werden. Die Mitglieder des Preisgerichts, die über den Dr. Herbst-Preis zu entscheiden hatten, und die mit dem Apparat in den letzten Wochen eingehende Versuche gemacht hatten, befrichtigten die erzielten vortrefflichen Ergebnisse.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 4. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Thüringisch-sächsischen Gerichts- und Alterthums-Vereins hielt Herr Pastor emer. Heine den angelegentlichsten Vortrag über die Deportation des Professors D. Niemeyer nach Frankreich im Sommer des Jahres 1807. Es wurde hervorgehoben, daß nach den Schlachten von Jena und Auerstädt auch Halle unter der Hand der Eroberer schlimme Zeiten durchgemacht durch Contributionen und mancherlei Gewaltthat gegen angelegene Personen, aber die Deportation Niemeyer's das ärgste Stück dieser Art darstellte. In der frühen Morgenstunde des Tages wurde Niemeyer in seiner Wohnung am Großen Berlin der Befehl des Kaisers Napoleon überbracht, als Geisel nach Frankreich gebracht zu werden. Vor 6 Uhr Vormittags wurde er nach dem Paradeplatz und in die Moritzgasse geführt, wo er die gleich ihm zu Geiseln bestimmten Rathemeister Herstein, Postdirektor Madeweis, Landrath von Wedell und Major von Heben antraf. Mehreren Kollegen, so Knapp, Reil u. A., konnte Niemeyer noch kurz Lebenswohl sagen und ihnen die Fürsorge für die Seinen anvertrauen. Dann ging um 7 Uhr die Fahrt mit zwei Wagen unter einem starken französischen Kommando ab: über Könnern, wohin Niemeyer und von Wedell ihre Wagen bevorzugen, die sie bis Mainz und später zurück benutzten, ging die Reife nach Weiskirchen, Halberstadt, Braunschweig, Norbheim,

Marburg, Weizen, Frankfurt am Main, wo überall die Gegenwärtigkeiten in Augenschein genommen und angelegene Personen angesprochen wurden. Hinter Hochheim kam man in ein französisches Gebiet, dann über die Schiffsbrücke nach Mainz, weiter nach Raiferslautern, St. Avood, Metz und Pont-a-Mousson, dem vorläufigen Ende der Fahrt. Nach den dienstlichen Meldungen nahmen die Geiseln Wohnung bei einem Kaufmann für 20 Tgl. monatlich, orientierten sich in der Gegend und sanden bei Briefwechsel und Litteratur Beschäftigung. Spaziergänge zeigten ihnen bei den Landbewohnern viel Armut, Schmutz und Elend; mancherlei interessante Baulichkeiten wurden besichtigt, eine Reife nach Nancy zur Eröffnung einer den Protestanten überwiesenen Kirche gemacht und so manches gesehen, der Wunsch, Paris besuchen zu können, wurde erfüllt; dort hielten sich die Geiseln vom 6. August bis 30. September auf, wobei manche interessante Anknüpfungen mit hervorragenden Persönlichkeiten erfolgten, die Niemeyer für die Erneuerung der Halle'schen Universität zu gewinnen suchte; auch eine deutsche Predigt wurde von ihm in der dänischen Hofkapelle gehalten. Die Absahrt wurde nach der Tüftler Friedensverhandlung noch verschoben, endlich ging sie ins Werk; diesmal schlug man den Weg über Belgien ein, worauf eine Rheinfahrt nach Mainz angetreten wurde, von wo Niemeyer am Abend des 9. Oktober nach Halle heimkehrte, nachdem er noch einer ihm in Paris übermittelten Einladung Folge geleistet hatte, der Berathung über das neue westfälische Königreich in Kassel beizuwohnen. Bald erfolgte dann auch die Eröffnung der Halle'schen Universität, der König Hieronymus sein Protektorat zugestimmt hatte. Was die Veranlassung gewesen, die genannten Halle'schen Bürger als Geiseln fortzuführen, ist nie klar geworden, vielleicht hat man darin ein Mittel sehen wollen, gegen die Stadt einen Mißhalt zu haben, außerdem aber haben auch wohl mancherlei Hegeereien mitgewirkt, vor allem diejenigen des Sprachmeisters Rénonad, eine von den Halle'sern arg beleumdete Persönlichkeit.

* Halle, 4. Dez. Eine reiche Beute fiel einem Spitzbuben in die Hände. Eine Frau hatte am Sonnabend 1200 M. Wochenlohn nach der Nohlengrube bei Möglich zu bringen. Untermwegs bot sich ihr Gelegenheit zum Fabren; sie legte ihre Tasche, in der sich das Geld befand, in den Wagen, sie selbst nahm Nohl neben dem G'schirrführer in der Schöpfelle. Als das Gefährt an der Grube ankam, war die Tasche mit dem Gelde verschwunden. Man nimmt an, daß ein Mensch, der früher auf der Grube gearbeitet und gemüht hat, wie die Zufindung des Wochenlohnes erfolgt, der Dieb der Tasche ist.

* Halle, 3. Dez. Auf der Endstation der Halle'schen Straßenbahn in Griebenstein ist am Dienstag in Folge Kurzschlusses im Schürebehälter einer der Accumulatoren in einem Wagen explodirt, wodurch die starken Glascheiben des Wagens völlig zertümmert wurden, wie auch die Holzwände und selbst Eigenthelle. Die Explosion erfolgte mit furchtbarem Knall, und die Glassplitter wurden weit über die Straße geschleudert. Glücklicher Weise war der Wagen ganz leer, auch auf der Straße befanden sich Personen nicht in der Nähe, es wäre sonst wohl das Unglück groß gewesen. Der Unfall zeigt aber, daß diese Betriebsart große Mängel in sich schließt, die mehr und mehr auf Aenderung drängen.

* Schkeuditz, 4. Dezember. Es sei hierauf verwiesen, daß die zwischen Leipzig, Magdeburger Bahnhof und Schkeuditz verkehrenden Arbetzlige Nr. 408 Leipzig ab 6.50 nachm. und Nr. 297 Leipzig an 6.16 vorm., nur noch bis einschließig Sonnabend, den 7. Dezember, verkehren. Ferner kommen ab 1. Januar 1902 die ebenfalls zwischen Leipzig und Schkeuditz verkehrenden Personenzüge Nr. 478 Leipzig ab 9.30 nachm. und 477 Leipzig an 10.55 nachm., nicht mehr zur Beförderung.

* Schkeuditz, 3. Dezember. Ein hohes Alter hat die kürzlichlich sächsische Mühlenordnung, denn sie ist am 23. November 1568 erlassen. Der Straßensat des Kammergerichts hatte sich vor einigen Tagen mit der Frage zu befassen, ob dieses uralte Gesetz noch heute in den Landesstellen, die früher zum Kurfürstenthum Sachsen gehörten, in Geltung ist. In dieser Mühlenordnung werden Strafen angedroht, die nach heutigem Recht unaußführbar sind. So ist z. B. die Obrigkeit befügt, einem Müller, der beharrlich gegen die Vorschriften dieser Ordnung feht, „des Handwerks zu verweisen“. Ein Müller, der nichts zu mahlen hat, muß

eine Anzahl der vorhandenen Schlägen ziehen damit der Nachkommeln nicht geschädigt werde. Unterläßt er dies muthwillig, so ist er je nach der Zahl der nicht gezogenen Schlägen bis zu vier Neuschlag zu bestrafen. Gegen diese Bestimmung soll der Mühlenbesitzer Felgner in Ermittlung gefehlt haben, und ist er d'halb vom Schöffengericht zu Schteuditz zu 30 Mark, eventuell drei Tagen Haft verurtheilt worden. Die zweite Strafkammer des Landgerichts zu Halle hat aber auf die eingelegte Berufung den Angeklagten freigesprochen, weil sie die Mühlenordnung durch das Allgemeine Landrecht für aufgehoben erachtete. Die Ansicht suchte die Staatsanwaltschaft als rechtsirrtümlich an und führte aus, daß nach dem Einführungsgefetz zum Allgemeinen Landrecht für die ehemals kurfürstlich-sächsischen Gebiete die besonderen Rechte und Gewohnheiten bestehen geblieben sind. Dieser Auffassung trat der Oberstaatsanwalt bei und beantragte Feststellung des schöffengerichtlichen Urtheils. Der höchste preußische Strafsenatshof erkannte aber auf Zurückweisung der staatsanwaltschaftlichen Revision und legte der Staatskaffe auch die Kosten der Verttheidigung auf. Der Senat nahm an, daß der Vordere mit Recht der Mühlenordnung vom 23. November 1568 die Gültigkeit versagt hat; denn unter den bestehen gebliebenen Rechten und Gewohnheiten sind nicht strafrechtliche Bestimmungen verstanden. Diese seien vielmehr sämtlich aufgehoben. Zudem sei die fragliche Materie im A. L. N. verschärfend geregelt und es ist nicht anständig, daß unverschämte Strafen angedroht werden. Diefelben müssen für Jedermann ohne Umrechnung klar erkennbar sein.

* Lamsdorf, 2. Dez. Die bei der vor nicht langer Zeit gegen einen hiesigen Bautechniker verübten Messeraffäre theilhabenden Personen wurden jetzt auf recht schlaue Weise ermittelt. Namentlich waren damals einige Schloffer des Verbrechens stark verbedächtigt; jedoch konnte man ihnen nichts anhaben. Die Schloffer wohnten bei einer Frau, bei der nur Kurzem auch ein Fremder sich einlogierte. Dieser Fremde war kein in einer der letzten Nächte überhaupt sehr erregt nach Hause und redete seine ihm öffnende Wirthin mit den Worten an: „Liebe Frau, ich bin jetzt bei einem Streite auf der Straße theilhaftig gewesen, bitte nicht zu verrathen, wann ich nach Hause gekommen bin“. Die Wirthin entgegnete hierauf, daß er nur keine Angst haben solle, sie hätte damals die Schloffer auch nicht verrathen. Nach dieser Enthüllung entpuppte sich der Fremde plötzlich als Geheimpolizist. Die Frau ist nun verhaftet worden, weil sie in dem oben erwähnten Falle beschworen, daß die bei ihr logirenden Schloffer zur Zeit der Messeraffäre zu Hause gewesen seien.

* Köthen, in Anhalt, 3. Dezember. Als die Tertianer des hiesigen Gymnasiums dieser Tage den Heimweg von der Schule antraten, zog im Schloßgarten der Sohn des Lokomotivführers Richter einen geladenen Revolver aus der Tasche, um die Waffe seinem Freunde und Mitschüler, dem Sohne des Oberlehrers Streicher, zu zeigen. Mithlich trachtete ein Schuß und der junge Streicher brach, von der Kugel in den Halswinkel getroffen, schwer verletzt zusammen. Einige Mitschüler, welche Zeugen dieses Vorfalles waren, liefen eiligt davon, so daß der Verwundete erst später von Passanten in einer großen Wulstlade liegend aufgefunden wurde. Man brachte ihn zwar sofort in die nahe gelegene Lutz'sche Klinik, doch verstarb der unglückliche Knabe trotz aller ärztlichen Bemühungen bald nach seiner Einlieferung, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

* Venedig, 3. Dez. Der heute Nachtmittags 1 Uhr 43 Min. von Nordhausen abgehende und 3 Uhr 28 Min. in Venedig eintrifftende Zug kam mit einer Verpätung hier an. Als der Zug hinter der Station Tiefenbachmühle in einen Einschnitt kam, bemerkte man glücklicherweise noch rechtzeitig, daß sich infolge des anhaltenden Regenwetters Felsblöcke gelöst hatten und auf das Geleis gefallen waren. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und das Personal legte Hand an, um die Strecke frei zu machen. Als man einen Theil befreit hatte, versuchte man durchzudringen, aber dabei entgleitete der dritte Wagen. Um nun die Passagiere weiter zu befördern, fuhr die Maschine mit den Personenwagen, die frei waren, ab nach Venedig. Darnach fuhr die Maschine zurück und holte die unterdesh frei gemachten Wagen (Rad- und Postwagen) nach, die statt 3 Uhr 28 Min. erst um 7 Uhr 10 Min. in Venedig eintrafen. Zufällig befand sich im Zuge auch Herr Direktor Reinecke. Der Zug von Bernigrode war rechtzeitig 3 Uhr 24 Min. in Venedig ein-

eingetroffen, konnte jedoch infolge des Unfalles nicht weiter nach Nordhausen fahren, weil die Strecke nicht frei war.

Schönhausen, 3. Dezember. Infolge des räuberischen Ueberfalls auf den Stationsvorsteher Paebusch, worüber wir berichteten, sind die Bahnhöfe der auf der Strecke Rathenow-Schönhausen angelegten worden. Ermittlungen nach dem noch unbekanntem Täter anzustellen. Ein verdächtiges Individuum wurde gestern Abend auf der Strecke zwischen Rathenow und Rathenow verfolgt, es gelang indessen nicht, seiner habhaft zu werden. Wie weiter mitgeteilt wird, hatte derselbe Mann, der auf der Station Schönhausen Damms das Verbrechen an Paebusch verübte, schon in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in Schönhausen, dem bekannten Bismarckschen Gute einen Mordversuch verübt. Er war in die Wohnung des abwesenden Bahnhofsleiters Rittler eingedrungen, um dort zu rauben. Frau R., die bei dem Geräusch erwachte, rief laut um Hilfe, und nun gab der Mordbube auf die im Bett Liegende drei Revolverkugeln ab. Zwei der Kugeln durchschlugen die Ringschleife des Bettgestelles, während das dritte Geschöß dicht neben dem Kopfe der Frau R. in das Kissen drang. Da auch die Tochter des R. erwachte und um Hilfe rief, ergriß der Täter die Flucht. Etwa eine Stunde später drang er in die Wohnung des Kaufmanns Weiß, wo er die bei seiner Flucht auf dem Bahnhofs Schönhausen Damm fortgeworfenen Gegenstände faßte.

Aus Thüringen, 3. Dezember. Die weimarischen Schulbehörden scheinen von der Entbehrlichkeit der öffentlichen Schulprüfungen überzeugt zu sein. Im zweiten Verwaltungsbezirke haben die Lehrer Aufforderungen erhalten, sich über das Fallentlassen der Osterprüfungen zu äußern. — Die Bahnhofsanlage in Oberrottenbach hat sich durch die Einmündung der Nebenbahnen Rathenow und Königsee als zu klein erwiesen, weshalb sie bedeutend erweitert werden muß. — In Sonneberg wurde der Bäcker Volkmanntodt an seinem Vortage aufgefunden. Der Tod ist durch ausströmendes Gas herbeigeführt worden. — Die Bahnhofsmeisterin in Vebra hat einer größeren Anzahl Arbeiter eröffnet, daß sie wegen Arbeitsmangel nicht mehr, wie bisher, täglich, sondern nur einen Tag um den anderen beschäftigt werden

sönne. — In Eisleben wurde am Sonntag durch den starken Sturmwind ein am Tage vorher gerichteter Aussichtsturm umgeworfen. — In Darnstedt bei Apolda wurde dem Landwirth Jährling von einem Pferde der Mähnen ab die Brust geschlagen, daß er am anderen Tage verstarb.

Vermischtes.

Gemuth, 3. Dez. Im hiesigen Garnisonlazarett wurde dieser Tage einem Invaliden aus dem 66er Kriege, S a t e l b a c h aus Jhospau, eine Fingerringel aus der linken Hand geschlagen. Der Gemuth hatte die Ringel in der Schlacht bei Königgrätz in den linken Oberarm erhalten und diese also 35 Jahre im Bein gehabt. Merkwürdig ist auch die Wanderung, die die Ringel vom Oberarm bis zur Hand genommen hat. — Berlin, 3. Dezember. Die Verhaftung des Vorstandsmittels der Spar- und Distriktsbank in Schönberg, Kaufmanns Carl Gollin, über die wir bereits berichteten, werden weitere Einzelheiten gemeldet, die geeignet sind, das Bild von dem betrügerischen Manipulationen des Verhafteten zu vervollständigen. In Schönberg bestand seit Oktober 1899 die Spar- und Distriktsbank zu Schönberg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, in dem Hause ihres Direktors G. Gollin, Gollinstraße 13. Die Bank machte gute Geschäfte, aber Direktor Gollin lebte auf großem Fuße, hatte eine verschwenderisch ausgestattete Wohnung und gab für Brillanten, Gemälden und dergleichen große Summen aus. Auch kostspielige Reisen gehörten zu seinen Liebhabereien. Da seine Einkünfte zur Bestreitung aller dieser Ausgaben nicht hinreichten, so vergriff sich der Direktor an dem Gelde seiner Bank. Gollin wurde auf die Anzeige eines ehemaligen Vorstandsmittels der Bank durch die Schönberger Kriminalpolizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Die Verurteilungen belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf 170,000 M. Als ein Hausbesitzer in Moabit sich in momentaner Verlegenheit an Gollin wandte, rief ihm dieser, für die Bank eine Hypothek von 30,000 M. auf sein Grundstück einzusetzen zu lassen er werde ihm dann das Kapital ausbezahlen. Die Hypothek wurde eingetragen, aber das Geld ließ auf sich warten. Endlich erklärte Gollin, es bedürfe noch eines Wechsels über 18,000 M. Auch den unterliegenden der Hausbesitzer, da seine Verlegenheit durch die Verzögerung noch größer geworden war. Dann hätte er nach der Verabredung mit 2000 M. Damms 16,000 Mark bekommen sollen; in Wirklichkeit aber erhielt er nur 8000, die andere Hälfte des versprochenen Kapitals wurde ihm bei der Bank gutgeschrieben. So erhielt der Mann für Hypothek und Wechsel über 48,000 M. gerade 8000 M. In einem anderen Falle hatte Gollin von einem Besitzer eine Hypothek für 30,000 M. angefordert, die Bank gelohnt für 24,000 M. weiter verkauft. Den Verbleib von 4000 M. behielt er für sich, und später hat er auch die 20,000 M. nicht wieder an die Bankkasse abgeführt. Im Frühjahr 1899 hatte er Kasseneingänge in Höhe von 75,000 M. unterschlagen. Einem völlig unbeweglichen

Verwandten eröffnete G. alsdann selbstständig einen Kredit in Höhe von 14,000 M. und ließ sich obenbrein von seinem Verwandten eine Vermittlergebühr von 3000 M. auszahlen. Jene 14,000 M. gab die Bank ebenfalls verloren.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Leipzig, 4. Dezember. Nach einer telegraphischen Meldung aus Wien ist daselbst die verschwundene geistreiche Tochter eines höheren Offiziers aus Böhmen angetroffen worden. Die Eltern sind bereits abgereist, um ihr Kind in Empfang zu nehmen.

Gotha, 4. Dez. In dem Mordprozess gegen den Studenten Hans Fischer sagte derselbe aus, er habe seine Geliebte aus Eifersucht erschossen, weil er sie an einen Mörder zu verlieren glaubte. Er selbst bezeichnet seine That als mit Ueberlegung ausgeführten Mord. Die medizinischen Sachverständigen sind der Meinung, daß er während der Ausführung der That nicht bei vollen Sinnen gewesen und halter die Frage offen, daß er erlich belastet sei. (Die Mutter leidet an Epilepsie und ein Bruder starb an epileptischen Krämpfen.) Der Staatsanwalt erntet auf Mord, der Verteidiger stellt die Unterfrage auf Todtschlag. Die Geschworenen verurteilen den Mord und bejahen die Schuldfrage auf Todtschlag unter Mitgewährung mildernder Umstände. Fischer wird demgemäß zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Riel, 4. Dez. Die geheimnißvollen Mefferattente finden fast allabendlich ihre Fortsetzung; seit mehreren Tagen nur mit dem Unterfuße, daß Männer die Opfer sind; noch heute Nacht verwundete der Attentäter zwei Straßengastarbeiter. Sordorbar ist, daß die Verletzten erst nach Minuten sich der Verwundung bewußt werden, die in allen Fällen voneinander scharf Instrumenten herüber müssen. Dieser Umstand hat bisher die Entdeckung des geheimnißvollen Verbrechers erschwert.

Kleines Feuilleton.

Der jüngste Kanzlerredner. Amerika, das der übrigen Welt schon in so vielen anderen Dingen voraus ist, kann sich rühmen, auch den jüngsten Kanzlerredner zu besitzen. Er heißt Jack Cooke und ist 15 Jahre alt. Welcher theologischen Richtung er zuneigt, ist schwer zu sagen, aber daß er ein ge-

waltiger Dauerredner ist, steht fest. Wie be- rüchtigt wird, hat er an sechs aufeinander- folgenden Abenden vor einer nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft gesprochen und während dieser Zeit zehn Predigten gehalten. Das junge Wunder ist, einer Mode folgend, die auf das Gottesmord anzuwenden Amerika vorbehalten blieb, jetzt auf eine Gaskampagne gegangen, die in London begonnen hat und sich über ganz Großbritannien erstrecken soll. Jack Cooke wird von einem geistlichen Barnum, dem Reverend J. Russell Giffith, geführt. Er hat überhaupt die Bräuche der reisenden Bühnensterne angenommen, u. A. sein Bild im „Daily Graphic“ erscheinen lassen. Wie die englischen Blätter bemerken, gilt indess auch für Jack Cooke den Altkas Spruch „Alles schon dagewesen“, sie erinnern daran, daß der berühmte Kanzlerredner Spurgeon schon in seinem zehnten Jahre zu predigen begann.

Tritt nicht mit Füßen, was Gott

Dir in der Natur geschenkt, was folgende Schreien bezeugen. Die Originale liegen zu Jedermanns Einsicht bereit. Es schreibt: Herr M., Bürgermeister in M. Herrn Ernst Weidemann, Liebenburg a. S., erüchte ich ergebenst, mir noch einmal 5 Pakete russischer Knötchen- thee übersenden zu wollen zum Gebrauch gegen Katarrh und Husten. — Nach dem Gebrauch der ersten Sendung ist bereits eine Wendung zum Besseren eingetreten. Herr Stefan W. in H. Bitte nochmals die gleiche Sendung per Nachnahme (Mk. 16.30) von dem Knötchen-Thee an mich gelangen zu lassen. Der Thee löst den Schleim und hat m. Laßbar gut angefallen. Herr W. G. in N., Banern. Erüchte Sie hierdurch höchst, mir gef. gegen Nachnahme wieder 10 Pakete Ihres russischen Knötchen-Thees senden zu wollen, da derselbe mich vorzüglich dienste bei meinem 25jährigen Weiden leidet und ich den Thee noch fortsetzen will, weil ich schon lange an Asthma leide und ich schon 71 Jahre alt bin. Herr W. in A. Senden Sie mir umgehend 10 Paketen von Ihrem russischen Knötchen-Thee, ich habe denselben bereits im Jahre 1895 oder 96 mit gutem Erfolg gebraucht. Im Voraus besten Dank und Gruß. Herr W. P. in B., Oberansth. Erüchte Sie um umgehende Zusendung von 5 Paketen Ihres ausgezeichneten Knötchen-Thees, welche gegen meine Nahrungstarrheit in Anwendung bringen. Derselbe hat mir im vorigen Herbst bei meinem, vergeblich von Aerzten behandelten Augen- (Katarakt) vortrefflich geholfen. Im den vorstichlichen Weidemann'schen russischen Knötchen-Thee zu erhalten, bestelle man in Liebenburg am Harz.

Berdingung.

Die Lieferung der zum Neubau des hiesigen Superintendenten-Gebäudes erforderlichen Zimmers, Schindeln, Dachziegel und Klempnerarbeiten einschließlich Material soll öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten, Dom 14, aus bezu. können von da bezogen werden. Als Zeitpunkt der Einreichung der verschlossenen Angebote an den Unterzeichneten, sowie der Eröffnung der Angebote vor d. n. etna erscheinenden Bietern im ob-n genannten Amtszimmer ist, Freitag, den 13. d. Mts., Vormittags 11 Uhr festgesetzt worden. Lieferung sofort. Aufschlagsfrist 3 Wochen. Merseburg, den 5. Dezbr. 1901. Der Kgl. Kreis-Bauinspektor v. Manifowsky. (3273)

Inventar-Auktion

in Weita bei Dürrenberg. Mittwoch, d. 11. Dezember cr., von Vorm. 10 Uhr ab soll im Seidler'schen Gute in Weita wegen Aufgabe der Wirtschaft das sämmtliche lebende und todt Inventar, als: 2 Pferde, 5 Kühe, 8 Schweine, 3 Wagen, 1 Dreschmaschine, 1 Heuigungsmaschine, 1 Säemmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Schnippelmaschine, Gagen, Ackerpflüge u. s. w. sowie (3264) eine Quantität Getreide, Heu, Stroh, Kartoffeln u. Futterkräuter mehrbietend verkauft werden. Der Weidm.:

Zweite Etage,

Weißener Str. 4, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im Comptoir Markt 31. (2622)

Vom vereinigten Chemiker geprüft. Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt. Was sich bewährt, das halte fest!

Dieser Devise verdankt manche Mutter ihre blühende und wohlgenährte Kinderstube. Carl Koch's Nährzwieback hat sich durch 18 jähr. außerordentliche Erfolge aufs Beste bewährt. Carl Koch's Nährzwieback ist durch seinen hohen Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen bestens geeignet, das Kind vor den Folgen schlechterer Ernährung als: Scrophulose, Darmkatarrh, Drüsen, Nephritis, Knochenkrankheiten u. s. zu schützen. Zu haben in Ditten und Paketen zu 10, 20 und 30 Pfg. bei: A. B. Sauerbruch, Oberburgstr.; W. Bergmann, Gotthardstr. 10; Carl Schmidt, Unteraltendurg; Wilh. Köttnerich, Gotthardstr.; Louis Niendorf, Schmalfeldstr.; Hüthel, Unteraltendurg; Th. Sieber, Hallehestr.; Adolf Böhm, H. Ritterstr.; Frankleben: Rich. Hande. Neumarkt bei Merseburg: Hugo Grfurt. (3243)

Stedten: R. Schmidt. Mücheln: W. Adde, Wädernstr. Gatterstedt b. Querfurt: G. Noht. Etenden: Vernh. Hempel. Landau: Paul Jäger. Madewell: Albert Träger. Weindorf: Reinb. Dietrich. Wittve Nagel. Gröbers: Gerhard Schwarze. Lauchstädt: Langenberg. Schaffstedt: Stammer. Niedereichstedt b. Schaffstädt: Emma Dobritsch. Vornstedt bei Querfurt: Lito Weinroth. Rein Hufen mehr: Karl Koch's Hustenmittel.

Biscuits, Waffeln &c. (erf. klassiger Fabrik) empfiehlt billig Friedrich Lichtenfeld.

Wringmaschinen, nur bestes Fabrikat, kauft man sehr billig bei Otto Bretschneider, Eisenhandlung, kl. Ritterstr.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin. Berliner Pferde-Lotterie. 100 000.

3333 Gewinne, Gesamtworth M. 1 Gew. 10 000 = 10 000 1 m 8 000 = 8 000 1 m 5 500 = 5 500 1 m 5 000 = 5 000 1 m 4 000 = 4 000 1 m 3 000 = 3 000 2 m 2 500 = 5 000 3 m 2 400 = 7 200 8 m 2 000 = 16 000 12 m 250 = 3 000 32 m 200 = 6 400 40 m 100 = 4 000 110 m 20 = 2 200 1020 m 10 = 10 200 2100 m 5 = 10 500 Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme. Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Braunichweiger Gemüsekonzerven.

ff. Stangenparagel 2 Pfd., Dose v. 140 Zan ff. Schnittparagel " " " " 65 " ff. junge Erbsen " " " " 53 " ff. Schnittbohnen " " " " 28 " ff. Brechbohnen " " " " 28 " ff. gem. Gemüse " " " " 90 " ff. Hablatri " " " " 45 " ff. Kicherlöh " " " " 90 " ff. junge Karotten " " " " 80 " Steinpilze, Morcheln, Champignons, Pfefferlinge, Blumenkohl billig!

Paul Näther, Markt 6. (2835) Germanische (320) Fischhandlung empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Büdlinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Praterlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonzerven, Citronen, empfiehlt W. Krähmer.

Die beliebtesten vorzüglichsten Bamberger Trofengemüse als: Schnittbohnen, Spinat, Grünkohl, Leipziger Allerlei, Julienne u. sind wieder eingetroffen bei Karl Elkner, Markt 25. (3268)

Emailirte Kochgeschirre in größter Auswahl empfiehlt billigst J. Ooppel, Neumarkt 13. (3230)

Lotterie - Anzeige.

Zur 1. Kl. 206. Lott. habe ich noch 1/4 und 1/10 Loose 12.- 4.80 M. abzugeben. (3258) von Kameke, Obersteuerrath und Königl. Lotterie-Einnehmer.

Junge feiste Jajanan, Vierländer Gänse, Junge Perlhühner, Rügenwalder Gänse - schmalz 1.20 per Pfund, Rügenwalder Gänseblättchen empfiehlt C. L. Zimmermann.

Eine reiche Auswahl Naether's Puppen-Sportwagen von 2 Mt. an, empfiehlt Otto Bretschneider, Eisenhandlung, kl. Ritterstr.

Christbäume, Edelkannen und Fichten in großer Auswahl sind wie alljährlich im Gasthof zur grünen Linde zu haben. (3274) G. Ringel.

10 000 Gtr. Rübenschnitzel, ab Ventendorf, Tidonitz oder Ballwitz sind abzugeben durch die Monom.-Expedition von F. C. Demond, Lauchstädt. (3250) Die von mir bisher bewohnte zweite Etage im Hause Poststraße 9 ist sofort zu vermieten. (3265) Messerschmidt, Geh. Bauath.

Wein diesjähriger
Weihnachts-Plusverkauf

bietet in allen Abtheilungen:
Große Gelegenheits-Posten, welche mit besonderer Preiswürdigkeit zum Verkauf gelangen.

So unter Anderem:

Ein großer Posten hocheleganter reinwollener **Esimo-Jackets**, ganz mit Seide gefüttert, **15 und 20 Mk.**
 Ein großer Posten Paletots, Capes, Abendmäntel, Costume, Costumeröcke, Blousen in Wolle und Seide.

Große Posten besserer Damen-Kleiderstoffe

in schwarz und couleurt, meist einzelne Stücke (welche 2 bis 4 Mk. gefollet haben), herabgesetzt auf 1,75, 1,50, 1,25, 1.— u. 0,75 Mk.
 Einzelne Coupons Sammete, Plüsch, Seide u. Waschstoffe, zu Blousen ausreichend, enorm billig.

Wäschegegenstände aller Art für Herren, Damen und Kinder. * Servietten, Tisch- u. Tafelzeuge, Handtücher und Taschentücher, * Schürzen, Cravatten, Schirme, Pelz- und Feder-Boas, Barettes und Muffen.

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Entenplan 3.

Das Beste vom Besten in Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen

sowie jeder Art Maschinen für Haushalt, Landwirtschaft und Gewerbe bietet Ihnen stets der

Mechaniker Gustav Engel, Gotthardtstraße Nr. 25.

In Folge seiner langjährigen praktischen Erfahrung und Selbstständigkeit auf dem Gebiete der Maschinenbranche ist derselbe in der angenehmen Lage, nur das **Neueste und Billigste** in wirklich guter Waare unter weitgehendster Garantie zu empfehlen.

Schreibmaschinen. Centrifugen. Butterfässer. Phonographen.

Feiner liefere ich auch Schnitte nach persönlichem Maasse für ganz geringen Preis. Dieselben zeichnen sich durch tadellosen Sitz aus; selbst Ungeübte können sich nach meinen Schnitten ihre Kleider selbst anfertigen.

Unterricht im Schnittzeichnen

für junge Damen, welche Schneidern gelernt und Schnitte selbst nicht anfertigen können, erlernen daselbe in einigen Stunden. Preis Mark 3.—

Bei Kauf einer meiner deutschen Maschinen, auf welchen schon seit Jahren allerhand Kunstarbeiten ausgeführt, leghre Schnittzeichnen und Zuschneiden gratis.

Gustav Engel, Mechaniker, 3215) Gotthardtstraße Nr. 25.

Meine bestempfohlene

Reparatur-Werkstatt

für Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Fahrräder, Automobile, Motore, Maschinen für Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt etc. bringe gleichzeitig in Erinnerung.

Langjährige Specialität:

Heberziehen von Walzen an Wringmaschinen mit dazu passendem Gummi unter bekannter Garantie.

Einladung zur Versammlung

des **Patriotischen Vereins**

für den Kreis Merseburg,

am **Sonntag, den 8. Dezember,**

Nachm. 3 Uhr, im „Tivoli“ zu Merseburg.

Die Herren Mitglieder des Vereins, sowie Freunde unserer Bestrebungen werden hiermit herzlich eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. „Zur politischen Lage.“ Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Otto Arendt-Berlin.
2. „Erfolge im Burenkriege.“ Vortrag des Herrn Brants.
3. Diskussion und Protesterklärung gegen englische Unwahrhaftigkeit.

Graf Hohenthal-Völsau,

Vorsitzender des patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg. N. B. Die Herren des Vorstands bitte ich, sich gefälligst bereits um 2 Uhr im Tivoli einzufinden zu wollen. (3196)

Wir, die unterzeichneten Rechtsanwälte, haben uns mit dem heutigen Tage zur **gemeinsamen Ausübung unserer Rechtsanwalts-thätigkeit vereinigt.**

Unsere gemeinsamen Geschäftsräume befinden sich in den bisherigen Bureau des Rechtsanwalts Schütte, gr. Steinstraße 10, 1.

Halle a. S., den 1. Dezember 1901. (3227)

Rechtsanw. Schütte, Königl. Notar.

Walther John, Rechtsanwalt.



Brikets sind vorrätbig. **Briketfabrik Lützkendorf.**

2266)

Ein neues, sehr wenig gebrauchtes **Pianino**

steht billigst zu verkaufen bei **Martha Apelt, Unteraltenburg 60.**

Husten-Caramellen

altbewährt, empfiehlt stets frisch **A. Osang, Raudstädterstraße 20.**

Stadttheater Halle a. S.

Freitag, d. 6. Dezember 1901. Abends 7 1/2 Uhr.

Zum 1. Male: Mit neuer Ausstattung an Dekorationen.

Die Bettlerin vom Pont des Arts.

Kirchlicher Verein St. Maximil.

Montag, den 9. Dezember,

Abends 8 Uhr in der Reichsfrone.

Familien-Abend.

Vortrag: Der Adventsprediger Johannes der Täufer in Sudermanns Dichtung und in der Wirklichkeit. (Pastor Werther.)

Musikalische- und Gesangs-Vorträge. Gäste sind willkommen.

3263) **Der Vorstand.**

Die Generalversammlung des Armenpflegevereins der Altenburg

findet Montag, d. 9. d. M., Abends 8 Uhr im Saal d. r. Herberge zur Heimat statt. Zu derselben werden die Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen. (3269)

Der Vorstand.

Welt-Panorama.

Eine prachtvolle Reise durch die Vereinigten Staaten, Amerika's

Neueste Woche: **Neu! Berner Oberland. Neu!**

Das hoffentlich letzte Nähen für die Altenburger Kinder-Bewahranstalt findet **Freitag den 6. Dezember, Nachmittags 3 Uhr** bei **Frau von Dieß, an der Reitbahn 7** statt.